

6.

Frau Veining, so werde ich meine erste Frau Pathe jetzt nennen, erhielt von ihren beiden Töchtern Aurelie und Clara Nachricht — der Tod ihres geliebten Vaters hatte sie aufs Tiefste erschüttert; ihr Pensionsjahr war zu Ende, und da Frau Veining der Erholung bedurfte, so ward beschlossen, daß wir in den nächsten Tagen reisen sollten.

Meine Pensions-Ausstattung war angelangt — wie freute ich mich der saubern Kleider und Wäsche! Sechs Kleider erhielt ich; sie waren nach der neuesten Mode, vom Schneider gefertigt — alles Weißzeug war vollständig, Hut und Mantille fehlte nicht, so war ich ganz ausgestattet; aber 6 Paar Schuhe hatte ich, so viel zusammen war vorher nie mein Eigenthum gewesen, 6 Paar neue Schuhe — sie waren weit und bequem, und Martine schalt mich darüber; „behalte sie nicht!“ rief sie; „sie verderben Dir den Fuß, solche weite Schuhe; Dein Fuß wird zu groß werden“ — ich sah sie verwundert an: „kann man denn auf kleinen Schuhen gehn?“ fragte ich ganz naiv.

„Dummes Kind,“ rief sie lachend; „sie weiten sich aus. Sieh meinen Fuß an — der Schuh muß neu überall pressen, so wird er, getragen, passen.“

„Das thut ja weh!“ sagte ich.

„Etwas Bein leiden muß man, um einen hübschen Fuß zu haben; Du bist gar nicht eitel, gar nicht!“

Ich sah vor mich hin, es klang mir als ob Martine sage: Du bist zu häßlich um eitel zu sein, ich fand im Stillen, daß sie Recht habe und lächelte ruhig.

Frau Culm verlangte, daß ich sie besuche und in meinem neuen Anzuge erscheine.

Mein lieber Vater nahm mich mit zu ihr — sie musterte